

Newsletter Nr. 3

vom 3. Dezember 2013

Inhalt

1. Vorwort des stellvertretenden Vorsitzenden
2. Nachruf auf Herrn Bernd Hering (05.07.1924 - 06.10.2013, Lehrer am Wilhelm-Gymnasium von 1954 bis 1971) von Dieter Busse
3. Rede zur feierlichen Verabschiedung der Abiturienten am 7. Juni 2013 von Jürgen Broede
4. Termine

1. Vorwort des stellvertretenden Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des Wilhelm-Gymnasiums,

seit unserem letzten Newsletter ist wieder einige Zeit ins Land gegangen.

Der neue Schulleiter, Herr Dr. Richter, hat sich inzwischen in sein neues Amt einarbeiten können. Für den Verein der Ehemaligen ist dabei von großer Bedeutung, dass sich die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die zwischen unserem Verein und der alten Schulleitung bestand, nahtlos fortgesetzt hat. Dr. Richter steht dem Vorstand jederzeit für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Wünsche und Vorstellungen können wir auch in den regelmäßigen Treffen einbringen, die zwischen der Schulleitung und dem Vorstand stattfinden.

Da Dr. Richter vor seiner Ernennung zum Direktor Oberstufenkoordinator der Schule war, musste diese wichtige Position neu besetzt werden. Die Auswahl fiel auf Herrn Herr Jacob, der zuvor am Johanneum unterrichtet hatte. Unser Verein war durch meine Teilnahme an der Auswahlkommission sehr eng in die Auswahl Herrn Jacobs eingebunden. Auch dies ist ein sichtbares Zeichen für die gute Zusammenarbeit von Verein und Schulleitung.

Inzwischen ist es uns auch gelungen, ein besonderes schülerbezogenes Vorhaben umzusetzen. Um den Verein der Ehemaligen besser im Schulleben zu verankern und vor allem sichtbarer zu machen, haben wir als Verein Preise für die jeweils besten Leistungen in den alten Sprachen für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe ausgesetzt. Diese Preise konnte ich im Rahmen einer Feierstunde zum Abschluss des Schuljahres überreichen. Die ausgezeichneten Schülerinnen und Schüler wussten nichts von dieser Ehrung und die Verleihung, die mit einem Geldpreis verbunden war, ist sehr positiv aufgenommen worden. Wir werden auf diesem Weg weiter gehen.

Es bleibt mir, Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2014 zu wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Manfred Jäger
Stellvertretender Vorsitzender

2. Nachruf auf Herrn Bernd Hering (05.07.1924 - 06.10.2013, Lehrer am Wilhelm-Gymnasium von 1954 bis 1971)

Zur Erinnerung an einen Pädagogen, Kunsterzieher, der seinerzeit - es waren die späten 1950-iger Jahre - etwas Besonderes war:

Es war eine Zeit, die von konservativem Denken und gleichförmigem Unterrichtsablauf gekennzeichnet war. Bernd Hering war jemand, der dem in seiner ganzen Haltung etwas entgegengesetzte. Er hatte ein wachsaues Auge auf aktuelle Entwicklungen und gab denen, die dafür empfänglich waren, wichtige Impulse. Das geschah unter anderem beiläufig im Rahmen des Kunstunterrichts. Der Kunstunterricht brachte natürlich auch neue Anregungen, in Erinnerung bleibt mir unter anderem Bernd Herings Liebe zu typografischen Arbeiten mithilfe der von ihm erworbenen Tiegeldruckpresse, der Verbindung von Bild- und Schriftdruck. Überraschend war es für uns, dass er in unserer Klasse als Englischlehrer auftrat und uns verwirrte, indem er uns vermittelte, dass eine Fremdsprache vornehmlich auch gesprochen werden sollte und nicht nur mühselig übersetzt. Bernd Hering war ein Lehrer, der manch einen Schüler individuell förderte, zum Beispiel in Arbeitsgemeinschaften, auch über die Schulzeit hinaus. Seine eigene künstlerische Tätigkeit, die Malerei, war darüber hinaus ein wichtiger Teil seiner Persönlichkeit.

Für mich war Bernd Hering ein Vorbild, das mich verführte, den gleichen Beruf zu ergreifen.

Dieter Busse (Abitur 1963)

3. Rede zur feierlichen Verabschiedung der Abiturienten am 7. Juni 2013

von Jürgen Broede (Abitur 1963)

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,
sehr geehrte Damen und Herren aus Kollegium und Elternschaft,

als Vorsitzender des Vereins ehemaliger Wilhelm-Gymnasiasten, aber vor allem als goldener Abiturient, der vor 50 Jahren am WG Abitur gemacht hat, habe ich die Ehre, heute zu Ihnen zu sprechen.

Zunächst etwas zu meiner Person: Ich habe als Jurist in unterschiedlichen Bereichen für die Freie und Hansestadt Hamburg gearbeitet; in den letzten 10 Jahren vor der Altersgrenze war ich Senatsdirektor im Finanzressort und leitete das Immobilienmanagement der Stadt. Im Jahr 2008 habe ich mich als Rechtsanwalt niedergelassen und bin Partner in einer überregional tätigen Kanzlei.

Meine rückblickenden Gedanken zur Schulzeit habe ich wie folgt gebündelt:

- Vollversammlungen der Schule in der Aula bis hin zu Morgenandachten,
- Direktor Franz Bömer als zentrale Figur des damaligen WG,
- tote Sprachen und dennoch „Lernen fürs Leben“,
- Schulreformen: Risiken für altsprachliche Gymnasien.

Zur Aula

Als ich im Jahr 1963 als Abiturient entlassen wurde, war dies nicht meine erste, sondern meine neunte Abiturientenentlassungs-Feier im WG; denn daran nahmen jeweils alle Schüler und Lehrer teil. Und es gab weitere Anlässe, zu denen die gesamte Schulgemeinschaft in der Aula zusammenkam: z.B. Beginn des Schuljahres, Weihnachtsfeier oder Ende des Schuljahres.

Und zu einem besonderen weiteren Anlass versammelte sich die Schule; denn es gab noch zu meiner Zeit am WG einige Male im Jahr jeweils am Montagmorgen für eine knappe halbe Stunde in der Aula eine Morgenandacht mit der Ansprache eines Lehrers meist zu einem Bibeltext sowie Choral-Gesang und Orgelspiel.

Die Durchführung dieser Morgenandachten stellte damals übrigens niemand infrage. Und wenn man nach Auffälligkeiten wegen religiöser Unterschiede der Schüler in damaliger Zeit fragt, dann ist nur zu berichten, dass ein Schüler aus unserer Klasse katholisch war und deshalb vom Religionsunterricht befreit war. – Tempora mutantur ... Und die Frage ist, wie wir uns in den gewandelten Zeiten geändert haben.

Die Tatsache, dass sich zu unserer Schulzeit (wir waren allerdings weniger als 300 Schüler) so oft im Laufe eines Schuljahres die gesamte Schulgemeinschaft versammelte, hat Erinnerungsspuren hinterlassen, die uns ein Leben lang begleitet haben. In diesen „Vollversammlungen“ bildete sich ein Stück des Charakters der Schule, und wir lernten sicherlich auch die Schüler und die damals noch wenigen Schülerinnen anderer Klassenstufen besser kennen.

Vor diesem Hintergrund fassten übrigens vor 25 Jahren (das war meine Zeit als Vater von drei Kindern am WG) Elternrat und Schulverein den Beschluss, für die Schule am gegenwärtigen Standort eine Aula zu errichten. Nach drei Jahren engagierter Arbeit wurde dann die Aula eingeweiht, in der wir uns heute versammelt haben. Bei aller Freude über diesen Erfolg waren wir uns in der Aktionsgruppe allerdings schmerzlich bewusst, dass diese Aula nicht für Veranstaltungen mit der gesamten Schülerschaft geeignet sein würde.

Zu Franz Bömer

Die Aula der Schule –damals die Aula des Eimsbütteler Gymnasiums am Kaiser Friedrich Ufer - war vor allem das Forum unseres Direktors Franz Bömer. Dieser prägte das WG in den 1950er und 1960er Jahren. Als habilitierter Altphilologe und Universitätsprofessor hatte er nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg in den Schuldienst gefunden. Er war hochgebildet, konnte auch den Schülern die Welt der Griechen und Römer lebendig machen, und hielt mit professoralem Habitus beeindruckende Reden. Seine Reden waren aber keineswegs abgehoben, sondern zielten darauf ab, unsere jungen Köpfe zu erreichen.

In ihm war das Bildungsbürgertum gerade auch in positiver Weise personifiziert - und es war und ist wohl immer noch der Wunsch von Eltern, die ihre Kinder auf das WG schicken, dass diese nach der Schulzeit ein Teil des Bildungsbürgertums sind bzw. werden.

Lassen Sie mich an einem Beispiel aus einer Rede Bömers veranschaulichen, mit welchem „Tupfern“ er unser Denken anreichern konnte: In seiner Rede zu meiner Abitur-Feier (vor 50 Jahren) erwähnte er eine Aussage des Kaisers Trajan, den sein Statthalter Plinius der Jüngere,

etwa Anfang des zweiten Jahrhunderts n.Chr. um Rat gefragt hatte, wie er bei der strafrechtlichen Verfolgung von Christen verfahren soll, insbesondere ob anonyme Anschuldigungen zu berücksichtigen sind. Trajan hat auf diese Frage geantwortet: nec nostri saeculi est. - Das ist doch nicht mehr zeitgemäß. - Und – typisch Bömer – fügte er zur Erläuterung dieser lateinischen Redewendung hinzu: Genitivus possessivus, abverbaler Gebrauch.

Der lateinische Satz „nec nostri saeculi est“ hat sich in meinem Kopf festgesetzt und mich später bei unterschiedlichen Gelegenheiten jeweils an zwei Einsichten aus meiner Schulzeit erinnert,

Zum einen: Schon vor rund 2000 Jahren hatten die Römer das Bewusstsein, dass sie in einer zivilisatorisch hoch entwickelten Gesellschaft lebten – unter anderem auch mit einem anspruchsvollen Rechtssystem – und dass vieles eben nicht mehr zu den Errungenschaften ihrer Zeit passte; wir wissen aber im historischen Rückblick wie viel in der damaligen Gesellschaft problematisch und noch entwicklungsbedürftig war.

Zum anderen: Auch wenn wir heute in dem Bewusstsein leben, jedenfalls in der westlichen Welt zu einer hochzivilisierten Gesellschaft zu gehören, gibt es doch immer wieder Belege, die zeigen, dass sich der Reifegrad unserer Gesellschaft in elementaren menschlichen Eigenschaften gegenüber der Zeit von vor 2000 Jahren gar nicht so sehr unterscheidet und es im Gegenteil in manchen Bereichen immer wieder gravierende Rückschritte gibt. So ist z.B. Folter als Instrument eines Rechtsstaats unhaltbar, aber dennoch – mancher denkt an Guantanamo - heute in entwickelten Rechtsstaaten zu finden.

Tote Sprachen und dennoch „Lernen fürs Leben“

Die beiden alten Sprachen dominierten damals viel mehr als heute den Fächerkanon der Schule. Nachdem wir in der achten Klasse mit dem Griechisch-Unterricht begonnen hatten, haben wir bis zum Abitur – also sechs Jahre lang – rund ein Drittel unserer Unterrichtszeit den alten Sprachen gewidmet. Die Wahlmöglichkeiten haben sich in späteren Jahren erheblich erhöht und die zentrale Rolle der alten Sprachen wurde abgeschwächt. Insofern ist der uns damals fest vorgegebene Fächerkanon ein Relikt aus alter Zeit. Mit den Wahlmöglichkeiten (insbesondere für Französisch oder Musik) sind Spielräume geschaffen worden, die unsere Schule zusätzlich attraktiv gemacht haben. Insofern beneide ich Sie um Ihre Schulzeit. Und in den musikalischen Leistungen – wie ich sie in den letzten Jahren und auch heute erleben konnte – ist die heutige Schülerschaft der damaligen weit überlegen.

In unserer Schulzeit haben wir die Jahre der Oberstufe und insbesondere die letzten beiden Schuljahre geradezu genossen. In den Klassen 5 bis 10 wurde gelernt, in der Oberstufe wurde wiederholt und vertieft sowie - vor allem in den Fächern Deutsch, Griechisch und Latein - diskutiert und philosophiert. Dies war ein bedeutsamer Unterschied zur heutigen Punktejagd in den letzten zwei Schuljahren. Und während uns in den unteren Klassen Latein näher gestanden hatte als Griechisch, wandelte sich das in der Oberstufe, weil wir durch die griechischen Texte und die hierzu geführten Gespräche viel mehr für unser Leben mitgenommen haben als durch die Lateinlektüre. Wir tauchten damals nicht nur tiefer in die Sprache ein, sondern auch in die Gedankenwelt der alten Griechen. Dabei ging es nicht nur um “edle“ Fra-

gen der Philosophie, der Ästhetik und der menschlichen Gefühle, sondern auch um den Alltag der attischen Demokratie und natürlich um ihre Bezüge zur Gegenwart.

Mich beeindruckte zum Beispiel die Institution des Scherbengerichts, durch das ohne Würdigung konkreter Vorwürfe und ohne Aussprache in der Volksversammlung Athens mit Mehrheitsentscheidung unliebsame Bürger für zehn Jahre in die Verbannung geschickt werden konnten. Dieses Verfahren gibt es aus gutem Grund heute nicht mehr, ich habe aber später oft eine große Ähnlichkeit mit dem Phänomen des Scherbengerichts erlebt, wenn einzelne Personen im Zentrum von Presseberichten standen. Das Geschäftsmodell der Medien, archaische Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, ist eben auch in unserer modernen Gesellschaft noch eine Realität. Auch in Politik und Wirtschaft erleben wir allzu oft Triebkräfte aus der Frühzeit des Menschen.

Mit unserer in der Oberstufe entwickelten Lockerheit gegenüber den Anforderungen der Schule sahen wir dann auch das Studium gelassen auf uns zukommen. Deutschland hatte damals eine Abiturientenquote von ca. 8 % (heute rund 50 %) und wir konnten gewiss sein, praktisch an jeder Universität jedes Fach studieren zu können mit der fast sicheren Aussicht, nach Abschluss des Studiums zeitnah einen Arbeitsplatz mit ausreichendem Einkommen zu erhalten. – Vielleicht war diese gesicherte Lebensperspektive ja der wahre Grund für die Aufmüpfigkeit oder gar die revolutionären Ansätze der so genannten 68er Generation, zu der auch unser Abiturjahrgang gehörte.

Nun zum letzten Punkt: Schulreformen und ihre Risiken für altsprachliche Gymnasien

In der Schulpolitik gibt es zwischen meiner Schulzeit und der Ihren eine interessante Parallele:

Dass ich WG-Schüler wurde, verdanke ich vor allem einem politischen Erdbeben in Hamburg im Herbst des Jahres 1953 (vor 60 Jahren). Damals fanden Wahlen zur Hamburgischen Bürgerschaft statt; das wichtigste Thema jenes Wahlkampfes war die Frage, ob die nach dem Zweiten Weltkrieg von der SPD eingeführte sechsjährige Grundschule fortgeführt werden sollte. Für die Rückkehr zur vierjährigen Grundschule trat ein so genannter Bürgerblock unter Führung der CDU ein und gewann wegen dieses Themas überraschend die Wahl. Daher konnten im Frühjahr 1954 die Gymnasien wieder Schüler der fünften Klasse aufnehmen. Nur wegen dieses Umstandes entschlossen sich meine Eltern, mich auf ein altsprachliches Gymnasium zu schicken in der Überzeugung, dass sich das nur lohne, wenn man bereits in der fünften Klasse Latein lernen könne.

Vor diesem Hintergrund war es für mich nicht nachvollziehbar, dass während Ihrer Schulzeit gerade die Hamburger CDU in einer Koalition mit den Grünen die sechsjährige Primarstufe einführen wollte. Für mich war der Ausgang des Bürgerentscheids wenig überraschend und ein Beleg dafür, dass sich in der Wählerschaft bestimmte Grundstimmungen über sehr lange Zeit halten können. Schließlich haben sich nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern mit ihrem Lebenshintergrund Gedanken gemacht, welche Schulstruktur für ihre Kinder und Enkelkinder die beste ist.

Damit verbindet sich die Frage, die für jeden Abiturjahrgang – also auch für Sie – aktuell ist: Hat es sich gelohnt, das WG besucht zu haben?

Lassen Sie mich versuchen, darauf zu antworten.

Es wäre vermessen zu behaupten, dass das WG mit seinen besonderen Angeboten den besten Weg zum Abitur eröffnet. Auch die pädagogischen Talente der Lehrkräfte spielen eine große Rolle und hervorragende Pädagogen gibt es nicht nur am Wilhelm Gymnasium. Insofern geht es m.E. nicht darum, ob das Lehrangebot dieser Schule dem anderer Schultypen überlegen ist.

Die gemachten Erfahrungen bestätigen aber, dass das Wilhelm-Gymnasium nicht nur gut qualifizierte Abiturienten hervorbringt, sondern dass dessen Abiturienten allgemein für ihren späteren Weg gut gerüstet sind.

Mögen andere Lehrangebote vielleicht auch für die Mehrheit von Schülern besser sein, so tut es doch der Gesellschaft gut, wenn jedenfalls ein begrenzter Teil von Schülern ein Gymnasium dieser Art besuchen kann. Altsprachliche Gymnasien im Angebot staatlicher Schulen zu haben, hat seinen Sinn und ist sozial gerechter, als wenn dieser Bildungsweg zu den Privatschulen abgedrängt werden würde.

Wenn Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mit Erfahrungen diese Schule verlassen, die Sie künftig zu Befürwortern des hier erlebten Weges der Schulbildung machen, dann sollten auch Sie dafür eintreten, dass es diesen Weg – und diese Schule -weiterhin gibt. Dabei finden Sie Unterstützung, wenn Sie die Verbindung zu Menschen mit gleichen Erfahrungen halten. Das sind nicht nur die Mitglieder Ihres Abiturjahrgangs, sondern alle Ehemaligen der Schule und insbesondere die Mitglieder des Vereins „Ehemalige Wilhelm-Gymnasiasten“.

Durch diesen Verein halten Sie Verbindung zu Ihrer Schule insgesamt (wir veröffentlichen regelmäßig einen Newsletter auf unserer Website).

Durch die Mitgliedschaft in dem Verein tragen Sie auch dazu bei, nachfolgende Schülergenerationen am WG durch Zuwendungen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Ich hoffe, dass Sie das Wilhelm Gymnasium mit positiven Erinnerungen verlassen und wünsche Ihnen alles Gut für Ihre Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

4. Termine für das Schuljahr 2013/2014

- ∞ Adventsfest, 05. Dezember 2013, 16:30 Uhr
- ∞ Weihnachtskonzert St. Johannis/Harvestehude, 10. Dezember 2013, 19:30 Uhr
- ∞ Weihnachtskonzert St. Johannis/Harvestehude, 11. Dezember 2013, 19:30 Uhr
- ∞ Weihnachtsfeier Kollegium, 17. Dezember 2013, 19:30 Uhr
- ∞ Tag der offenen Tür, 18. Januar 2014, Wilhelm-Gymnasium, ab 12:00 Uhr

- ∞ Anmeldung Fünftklässler, Wilhelm-Gymnasium, 03. Februar 2014, ab 08:00 Uhr
- ∞ Elternsprechtag, Wilhelm-Gymnasium, 18. Februar 2014, 16:00 Uhr
- ∞ Elternsprechtag, Wilhelm-Gymnasium, 19. Februar 2014, 09:00 Uhr
- ∞ Schnupperstudium Universität Hamburg für S4, 25. Februar 2014, 08:00 Uhr – 16:00 Uhr
- ∞ Girl`s and Boy`s Day Klasse 5-S3, Verschiedene Orte, 27. März 2014, 08:00 Uhr – 16:00 Uhr
- ∞ Frühlingskonzert der Oberstufenensembles, Wilhelm-Gymnasium, 10. April 2014, 19:30 Uhr
- ∞ Wandelkonzert, Wilhelm-Gymnasium, 04. Juni 2014, 17:00 Uhr
- ∞ Mdl. Abiturprüfung, unterrichtsfrei Klasse 5-S2, Wilhelm-Gymnasium, 18. Juni 2014, 11:30Uhr
- ∞ Mdl. Abiturprüfungen, Wilhelm-Gymnasium, 19. Juni 2014, 09:00 Uhr
- ∞ Abiturientenentlassung, Wilhelm-Gymnasium, 27. Juni 2014, 11:00 Uhr
- ∞ Projektwoche Klasse 5-S2, Wilhelm-Gymnasium, 30. Juni 2014, 08:00 Uhr
- ∞ Kollegiumsfeier, Wilhelm-Gymnasium 07. Juli 2014, 19:30 Uhr

und zur Vormerkung:

- ∞ **Ehemaligentreffen am Wilhelm-Gymnasium am Samstag, den 6. September 2014 von 11 bis 15 Uhr** (wie in jedem Jahr wird auch im Jahr 2014 das Wilhelm-Gymnasium für den ersten Samstag im September zu einem Ehemaligentreffen einladen; das Treffen soll vor allem die Jubiläums-Abitur-Jahrgänge 2009, 2004, 1994, 1989, 1984, 1974, 1964 und alle, die vor 1964 am WG Abitur gemacht haben, in der Schule zusammenführen; Anmelden/Rückmeldungen nimmt die Schule per Email unter wilhelm-gymnasium@bsb.hamburg.de entgegen)